

Liebe Interessierte und Teilnehmende des Cafés für Trauernde!

Bäume sind wunderbar. Ich erinnere mich an meinen Lieblingsplatz in meiner Kindheit und Jugend auf einer Schwarzerle am Rande einer Koppel hinter unserem Garten. Sie hat mich getröstet, ermutigt und beruhigt. IN ihren Ästen war ich Teil von etwas Weiterem und Größerem. Wenn ich aus ihren Ästen kletterte, war ich eine andere. Bis zum nächsten Mal, bei dem ich mich durch die Brombeeren zu ihr hindurchwand. Seitdem habe ich das Klettern auf Bäume eingestellt. Aber Wald und Bäume tun mir weiterhin gut.

Wissenschaftlich erforscht ist heute: Bäume stehen nicht inaktiv und isoliert in der Gegend herum. Und die natürliche Anordnung in einem Wald bietet allen Bäumen den bestmöglichen Schutz etwa vor Stürmen. Bäume sind in der Lage, Signale an ihre Umwelt abzugeben, sich untereinander auszutauschen und sogar vor Gefahren zu warnen. Möglich macht das ein gigantisches unterirdisches Kommunikationsnetzwerk: das sogenannte Wood Wide Web. Ein Netz aus Wurzeln und Pilzgeflechten. Man weiß, dass Bäume darüber nicht nur Informationen austauschen – beispielsweise welcher Baum Wasser oder Nährstoffe braucht –, sondern mithilfe des Netzwerks auch ungleich verteilte Ressourcen teilen. Unter nur einem Quadratmeter Boden verlaufen tausende Kilometer dieser Pilz- und Wurzelfäden! Auch oberhalb der Erde senden und empfangen Bäume Signale über Botenstoffe. Forschungen untersuchen, wie diese Botenstoffe auch auf die Umwelt wirken könnten. So könnten vor allem große Wälder sehr wahrscheinlich Regenereignisse beeinflussen.

Kein Wunder, denke ich heute, dass ich mich in etwas Größeres eingebunden fühlte und von so viel mehr getragen als von diesem einen Baum am Koppelrand. Interbeing nennt es der buddhistische Zen Mönch Thich Nath Hanh und versucht damit auf einen Begriff zu bringen, dass alles mit allem verbunden ist. In Berlin gibt es seit drei Jahren eine Kirche, die dieses Vernetzsein bewusst gestaltet, feiert und daraus Kraft schöpft. Was das alles mit Trauern zu tun hat? Mit Trauern und *Leben*? Im Café erlebe ich genau das, dass sich Menschen vernetzen, aufmerksam bleiben für die Signale der anderen, sich gegenseitig stärken. Und im Sinne des Interbeing sind alle Menschen Teil dieses Netzgeflechtes. Die Fröhlichen und die Traurigen, die Ängstlichen und die Mutigen. Wir brauchen einander, um gut bestehen zu können in den Stürmen unseres Lebens. Das hieße dann aber auch: Die Welt braucht uns auch da, wo wir trauern. Wir geben anderen etwas sogar da, wo wir uns so verloren fühlen. Vielleicht ermutigt uns diese Vorstellung, uns mit unserer Trauer zu zeigen? Und wir entschuldigen uns nicht mehr, wenn wir vor anderen weinen? Und vielleicht verbindet dieses Netz ja auch uns Lebende mit unseren Toten? Naturwissenschaftlich gesehen gehen weder Energie noch Masse im Universum verloren, sondern werden nur gewandelt. Spannend, was Bäume uns eröffnen können! Weitere Baum-Gedanken finden Sie auf den folgenden Seiten, wie immer von Ute Hagel erdacht und erstellt. Bleiben Sie behütet! Maren Gottsmann



Café News

Trauercafé: 7. März, 4. April, 10 – 12 Uhr, ALTE VILLA, Garstedter Weg 9.

„Walk and Talk“: 3. Samstag im Monat: 21. März, 18. April, 11.00 Uhr. Treffen: Kirche am Markt

Informationen: walkandtalk@kirche-in-niendorf.de

DeathCafé: 27. Mai, 19 Uhr, The Village, Tibarg 21

Einzelbegleitung: Insa Mingers, Insa.Mingers@web.de, Maren Gottsmann, 040/ 32 09 18 68

YogaGruppe für Trauernde für Teilnehmende des Cafés. Bei Interesse im Café' melden.

Federn und Steine

Mein Stein: Die Eskalation im Nahen Osten.

Meine Feder: Nach einem langen Schneewinter rufen die ersten Singvögel den Frühling aus. War der Vogelgesang noch nie so intensiv oder höre ich ihn in diesem Jahr nur anders?

Was ist Ihr Stein, was ist Ihre Feder?

Ein gutes Wort
ist wie ein guter Baum,
dessen Wurzel fest ist
und dessen Zweige
in den Himmel reichen.
Aus dem Koran

Die Hoffnung, die sich verzieht, ängstet das Herz;
wenn's aber kommt, was man begehrt, das ist wie ein
Baum des Lebens.
Luther Bibel 1912, Sprüche, Kapitel 13, 1



Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt. Khalil Gibran (1883 - 1931)

Wie ein Blatt vom Baume fällt, so fällt ein Mensch aus seiner Welt. Die Vögel singen weiter. Mathias Claudius (1740 - 1815)

Wer einen Baum pflanzt wird den Himmel gewinnen. Konfuzius (551 - 479 v. Chr.)

Wie wunderbar ist eine Birke im Sturm! Wie göttlich graziös! Wie unsagbar malerisch! Christian Morgenstern (1871 - 1914)

Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Mancher geht durch den Wald und sieht dort nichts als Brennholz. Leo Tolstoi (1828 - 1910)

Ein alter Baum ist schwer verpflanzen. Deutsches Sprichwort

Der Baum selbst gibt zur Axt den Stiel, die seinem Leben setzt ein Ziel. Jüdische Weisheit

Ein Baum, der fällt, macht mehr Krach als ein Wald, der wächst. Sprichwort aus Tibet

Leben wie ein Baum, einzeln und frei / doch brüderlich wie ein Wald, / das ist unsere Sehnsucht. Nazım Hikmet (1902 - 1963)

Jemand sitzt heute im Schatten, weil einmal ein Baum gepflanzt wurde. Warren Buffett (1930)

Bäume sind Heiligtümer. Wer mit ihnen zu sprechen, wer ihnen zuzuhören weiß, der erfährt die Wahrheit. Sie predigen nicht Lehren und Rezepte, sie predigen, um das Einzelne unbekümmert, das Urgesetz des Lebens.
Hermann Hesse (1877 - 1962)

Moin! Die lüttjen titbits freuen sich darauf, Sie einmal im Monat mit Hörens-, Sehens-, Lesens- und Wissenswertem, Kuriosum und Bemerkenswertem informieren und unterhalten zu dürfen. Wenn Sie Vorschläge haben, was Sie in den "kleinen Leckerbissen" gern einmal lesen würden - schreiben Sie uns. Oder wir reden beim nächsten Trauercafétreffen in der Alten Villa darüber. Bleiben Sie neugierig!

Von Bäumen und Menschen

"Ein Samen, der im Herzen eines Apfels verborgen ist, ist ein unsichtbarer Obstgarten." (Walisches Sprichwort) • "Wenn du das Gefühl hast, alles zu verlieren, denke daran, dass Bäume jedes Jahr ihre Blätter verlieren und trotzdem aufrecht stehen und auf bessere Tage warten." (Japanisch) • "Ein Baum, dessen Wurzeln tief sind, lacht über den Sturm." (Afrikanische Weisheit) • "Die Axt vergisst, aber der Baum erinnert sich." (Aus Simbabwe) • "In jedem Baum wohnt ein Geist, und sein Wohlergehen zu beeinträchtigen belastet die Stätte mit Unglück." (Asiatisches Sprichwort)

Es gibt wohl keine Sprache, keine Kultur, die den Baum nicht in ihren Redensarten, Sprichwörtern und Lebensweisheiten verankert hat. Der Baum ist ein allumfassendes Bild, ein universelles Symbol: manchmal Zuflucht, manchmal Gradmesser, manchmal Spiegel menschlicher Erfahrung.

Bäume begegnen uns zunächst praktisch. Sie spenden Schatten, sind Landmarken und aus ihrem Holz bauen wir Häuser, Möbel und Schiffe. Doch ihre eigentliche Präsenz liegt in einer anderen Dimension. Sie sind dauerhafte Mittler zwischen den Zeitläuften. Wurzeln, die die Vergangenheit bewahren; Stämme, die Gegenwart tragen; Kronen, die in die Zukunft weisen. Wer unter einem Baum steht, spürt sofort eine Verschiebung der Maßstäbe. Termine, Hast und Eile - das alles scheint auf einmal unwichtig. Der Baum zwingt uns, langsamer zu denken.

Unsere Faszination für Bäume beruht auf einfachen, unmittelbaren Wahrnehmungen. Ihre Beständigkeit vermittelt Halt über alle Lebensstürme und Alltagsmoden hinaus; ihre Vertrautheit macht sie zu stillen Zeugen gelebter Zeit, an die wir Jahre und Erinnerungen knüpfen; und ihre symbolische Kraft, in so vielen Mythen, Sinnsprüchen und Alltagsbildern belegt, steht für Geduld, Schutz und Verwurzelung. Das ist keine bloße Sentimentalität, sondern Erfahrungswissen: Wir suchen die Bäume, wenn wir zur Ruhe kommen wollen, legen die Hand an die Rinde, lauschen dem Blattwerk und erlauben uns eine kurze, wohltuende Unterbrechung des Tages. Solche Gesten erden, schaffen Raum zum Nachdenken und bereiten den Boden für Hoffnung. So wie jedes Jahr mit dem jungen Blätterkleid immer wieder etwas von Neuem beginnt. Ein Baum gibt sein eigenes Maß vor. Kein kurzfristiges Nutzenkalkül, sondern Zeithorizonte, die über unser Leben hinausreichen. Das kann demütig machen. Es kann auch trösten. In der Kontinuität der Bäume finden wir ein Gegenüber, dem unsere Dringlichkeit nicht zwingend ist. Das befreit, weil es Raum gibt zum Nachdenken, zum Trauern und zum Staunen.

Bäume sind auch Orte der Begegnung. Ihre Kronen beschirmen Zufallsbekanntschaften ebenso wie langersehnte Stelldicheins, tiefgehende Diskussionen oder flüchtige Gespräche, schnelle Entscheidungen und bittere Abschiede. Ein Schulhofbaum wird zur Landmarke der Jugend, eine alte Eiche trägt Namen, Daten und versprochene Liebeschwüre wie eingemeißelt. In Städten sorgen Baumreihen für atmendes Grün im Häusermeer, auf dem Land weisen Alleen den Weg. So ordnen Bäume still und stetig unseren Alltag.

Zum Schluss drei Bilder, die bleiben mögen: Die Wurzeln. Verwurzelung als Erinnerung und Richtschnur. Der Stamm. Standhaftigkeit im Alltäglichen. Die Krone. Öffnung zur Zukunft und zur Gemeinschaft. Wenn Sie heute einen Baum betrachten, versuchen Sie kurz innezuhalten. Schauen Sie nicht nur auf Blätter und Äste, sondern auf seine geduldige Präsenz. Vielleicht hören Sie dann, wie leise und beständig die Welt atmet. Und wie sehr wir mit ihr verbunden sind...



Baumnah

Bäume sind unsere stillen Verbündeten. Sie stehen fest, spenden Schatten, tragen ihre Jahresringe gelassen und erleben viel mehr Wandel, als wir ahnen. Hier sind vier Ideen, wie Sie die Stärke und Ruhe der Bäume praktisch in Ihren Alltag holen können.

Wenn Sie das Glück haben, vom Fenster aus in einen Baum schauen zu können, dann machen Sie doch eine kleine "Langzeitstudie". Schauen Sie jeden Morgen kurz nach, wie es um ihn steht. Sind neue Knospen zu entdecken? Regen oder Sonnenlicht auf dem Stamm? Gerade im Frühjahr, wenn langsam die Blätter ausschlagen, gibt es täglich ein anderes Bild.

Machen Sie jeden Tag ein Foto - bis das Laub in voller Pracht erstrahlt. Wer ganz baumverliebt ist, kann dann ab dem beginnenden Herbst, wenn sich das Laub verfärbt, wieder so eine Bildreihe aufnehmen. Zusammen ergibt das ein persönliches Stillleben von Werden und Vergehen Ihres Baumnachbarn. Immer mit der Hoffnung und dem Wissen, dass der Kreislauf jahrein, jahraus unbeirrt seinen Lauf nimmt.

Holen Sie sich den Baum ins Haus. Mit Weidenkätzchen, die ihre silbrig-grauen Knospen oft schon im Februar zeigen. Aber bitte im Blumenhandel kaufen. Wild wachsende Palmkätzchen sprießen so früh im Jahr, dass sie eine der ersten, oft auch die einzigen Nahrungsquellen für Bienen und Hummeln sind. Die Pflanze steht deshalb unter Naturschutz. Zwischen dem 1. März und dem 30. September ist es verboten, Zweige zu pflücken oder zu schneiden.

Oder probieren Sie eine Frühjahrskur mit Birkenwasser (Reformhaus, Apotheke). In nordischen und osteuropäischen Ländern, in der Naturheilkunde, ist Birkenwasser seit Jahrhunderten geschätzt. Der leicht süßliche Saft mit nur zwei Prozent Zucker aus dem Stamm der Birke enthält viele Mineral- und sekundäre Pflanzenstoffe. Sie sollen sich entgiftend und entschlackend auf Haut und Stoffwechsel auswirken. Achten Sie bei einer Kur auf naturbelassene Zubereitungen.

Ihre kleine Auszeit. Suchen Sie sich für Ihren nächsten Spaziergang einen besonderen Baum. Setzen Sie sich auf eine Bank in der Nähe oder lehnen Sie sich an den Stamm. Spüren Sie: die Rinde, die Erde, den Duft, das Blätterrauschen? Ob im Park oder im Wald: Gönnen Sie sich zehn Minuten Stille. Vielleicht kehren Sie immer wieder zu "Ihrem" Baum zurück. Tipp: Der Bergahorn im Hirschpark in Nienstedten. Mit 5,55 Meter Umfang bringt er es auf eine Höhe von 22 Metern. Gut 270 Jahre alt, darf er sich seit 2020 "Nationalerbe-Baum" nennen. Anfahrt: Pkw über Elbchaussee; S1 Blankenese, Hochkamp.

Verschenken Sie ein Stück Naturschutz mit einer Geschenkspende und einer personalisierten Urkunde. Schon mit durchschnittlich 5,00 Euro kann die "Schutzgemeinschaft Deutscher Wald" einen jungen Baum pflanzen und ihn in den ersten Jahren pflegen. Forstexperten suchen in Zusammenarbeit mit Revierförstereien und Forstbetrieben im nahegelegenen Umland geeignete Flächen in Hamburg aus und bepflanzen sie mit pflanzenheimischen und standortgerechten Laub- und Nadelholzarten. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Hamburg e. V., Am Inselepark 19, 21109 Hamburg. Tel. 040 - 302 156 530. <https://www.sdw-hamburg.de/spenden-und-unterstuetzen/geschenkkurkunde/> "Mein Baum - Meine Stadt" ist seit 2011 als gemeinsame Initiative der Loki Schmidt Stiftung und der Stadt Hamburg aktiv. Ziel ist es, Spenden für neue Straßenbäume zu sammeln und mehr Grün ins Stadtbild zu bringen. Sobald für einen konkret ausgewählten Baumstandort 500 Euro an Spenden zusammenkommen, verdoppelt die Stadt den Betrag und garantiert die Pflanzung. Über 5.300 Baumlücken wurden so schon geschlossen. Jeder kann sich auf der Webseite per Karte einen Baum aussuchen, eine Patenschaft übernehmen oder für einen Wunschbaum spenden. Einen Informationsflyer dazu finden Sie auf dem Büchertisch des Trauercafés in der Alten Villa. Kontakt: Loki Schmidt Stiftung, René Brandmayr, Versmannstraße 60, 20457 Hamburg. Tel.: 040 - 2840 998 - 23. Mail: baum@loki-schmidt-stiftung.de <https://loki-schmidt-stiftung.de/projekte/mein-baum-meine-stadt/>

Sei freundlich zu Bäumen. Sie sind damit beschäftigt, die Welt zu retten! (Internetfund)

Rauschen im Blätterwald

Mit der wunderschönen "Ode an das Holz" von Pablo Neruda beginnt der promovierte Forst- und Betriebswirt, Förster und Inhaber einer Holzfirma, Erwin Thoma, seine Abhandlung "Dich sah ich wachsen. Was der Großvater noch über Bäume wusste" - weit mehr als ein naturverbundenes Sachbuch. In erzählerischer Sprache verbindet Thoma Kindheitserinnerungen mit dem überlieferten Wissen seines Großvaters und entfaltet dabei ein beeindruckendes Panorama des Waldes. Mit Gespür für die Bedeutung von Bäumen im Alltag und in der Kultur entsteht ein nachdenklicher Blick auf das Miteinander von Mensch und Natur. In kleinen Episoden und Beobachtungen beschreibt der Band, wie Tradition, Handwerk und Naturschutz ineinandergreifen und auch in einer modernen Welt Orientierung schenken können. - So "ernten, bauen und leben wir besser, indem wir die Rhythmen und Kreisläufe der Natur nutzen und uns von den Kräften der Wälder tragen lassen".

Erwin Thoma. Dich sah ich wachsen. Was der Großvater noch über Bäume wusste. Servus Verlag 2016.

Taschenbuch. Durchgehend illustriert. 8. Auflage 2023. ISBN 978-3-7104-0112-1. Ca. 15,00 Euro. Bücherhallen Hamburg > Hobby > Xam O THOM



"Das geheime Leben der Bäume: Was sie fühlen, wie sie kommunizieren" zeichnet das Bild des Waldes aus einer etwas anderen Perspektive. Wissenschaftliche Erkenntnisse und persönliche Erlebnisse bilden die Grundlage. Ein interessantes Netzwerk aus Wurzeln, Ästen und geheimen Botschaften wird sichtbar. Genau beobachtend und voller Respekt für die Kräfte der Natur erzählt Peter Wohlleben, nicht ganz unumstritten, von der Empfindsamkeit und Intelligenz der Bäume - und öffnet einen neuen Blick auf den Wald als sozialen Organismus: "Bäume, die miteinander kommunizieren. Bäume, die ihren Nachwuchs, aber auch alte und kranke Nachbarn liebevoll umsorgen und pflegen. Bäume, die Empfindungen haben, Gefühle, ein Gedächtnis. Unglaublich? Aber wahr!" - Das Buch wurde 2020 für das Kino verfilmt.

Peter Wohlleben. Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren - die Entdeckung einer verborgenen. Ludwig Buchverlag 2015. Verschiedene Ausgaben. Bücherhallen Hamburg > Mathematik und Naturwissenschaften > Ugk O WOHL

"Vater Eiche, Mutter Linde" nimmt mit auf eine Entdeckungsreise zu den alten Baumgestalten Mitteleuropas. Alfred Zenz verschränkt naturkundliches Wissen mit kulturgeschichtlichem und volkskundlichen Hintergründen. Bäume werden hier zu Zeugen regionaler Geschichte, zu Symbolen für Heimat, Beständigkeit und Wandel. Die detailreichen Porträts beschreiben nicht nur botanische Einzelheiten, sondern auch Mythen, Bräuche und Anekdoten, die sich um Eichen, Linden und andere Baumriesen ranken. So eröffnet das Buch einen liebevollen, traditionsbewussten Zugang zur Natur: Die heilsame Kraft der Bäume auf Körper und Seele - Die wichtigsten heimischen Baumarten - Mit zahlreichen Praxistipps für Meditation und naturheilkundliche Anwendung und einem Downloadlink "Baummeditation".

Alfred Zenz. Vater Eiche, Mutter Linde. Bäume als Seelenbegleiter, Kraftspender und Verbündete. Scorpio Verlag, aktualisierte Neuauflage 2022. ISBN 978-3-95803-503-4. 25,00 Euro. Bücherhallen Hamburg > als eBook

Mein Baum - im Leben verwurzelt

Machen Sie aus der Grafik unten Ihren ganz eigenen Baum. Mit seinem kräftigen Wurzelsystem, einem stabilen Stamm, ausladenden Ästen und angedeuteten Blättern soll er ein Symbol für Ihr Leben sein.

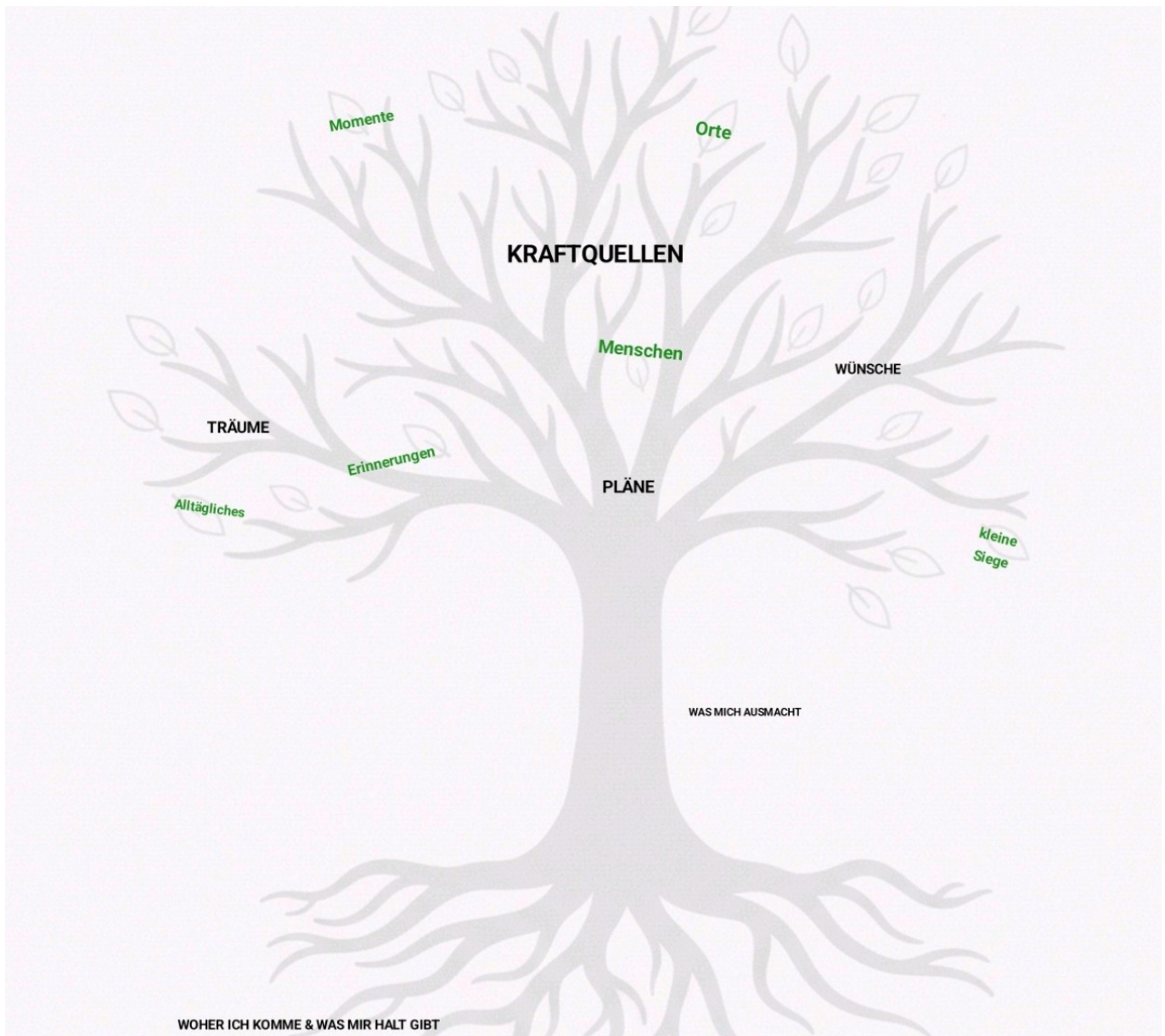
Die Wurzeln Schreiben Sie direkt zu den Wurzeln Ihre Herkunft, Ihre Lebenswerte und das, was Ihnen im Leben Kraft und Halt gibt.

Der Stamm Notieren Sie im Stamm, welche Eigenschaften, Fähigkeiten oder Charakterzüge Sie ausmachen und was Sie im Leben stark gemacht hat.

Die Äste & Zweige Entlang der Äste und Zweige ist Platz für Ihre Wünsche, Pläne und Träume. Hier gehört das hin, was Sie für die Zukunft erhoffen oder womit Sie sich beschäftigen wollen.

Die Blätter Zeichnen Sie Blätter an die Zweige, die Ihnen besonders am Herzen liegen. In jedes Blatt können Sie eine Kraftquelle eintragen: Menschen, Erinnerungen, Hobbys, Orte, Gedanken - alles, was Ihnen guttut und hilft. So wird "Ihr" Baum lebendig.

Wenn Sie in Ihrer Zeichnung freie Stellen finden, betrachten Sie diese nicht unbedingt als Lücke. Ein Baum ist niemals perfekt symmetrisch oder zu jeder Zeit voll belaubt. In der Natur bedeutet ein freier Platz am Ast schlichtweg Raum zum Atmen und die Möglichkeit für künftiges Wachstum. Ihr Baum ist eine Momentaufnahme Ihrer Kraft - er darf sich verändern, genau wie die Jahreszeiten.



Bonsai: Bäume en miniature

Was passiert, wenn man einen Riesen der Wälder bittet, in einem kleinen Gefäß Platz zu nehmen? Es entsteht ein Bonsai. Der Begriff stammt aus dem Japanischen und bedeutet wörtlich "Baum in der Schale". Doch Bonsai ist weit mehr als nur ein kleiner Baum. Es ist die Kunst, die Ästhetik, Kraft und Patina eines alten Baumes in Miniaturform darzustellen. Durch gezielte Techniken - wie den Wurzelschnitt, Formschnitt und das Drahten - wird das Wachstum gelenkt, ohne den Baum zu quälen. Ein guter Bonsai wirkt wie ein Baum, der Jahrzehnte lang Wind und Wetter getrotzt hat, obwohl er auf einer Fensterbank oder im Garten steht. Er steht für Harmonie, Geduld und das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur.



- *"Mochikomi" - durch Pflege gereift*
https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hallo_niedersachsen/Garten-und-Gesellschaft-Bonsai-mehr-als-nur-kleine-Baeume,hallonds94032.html (Video, ca. 4 min.)
- *Grundstile und Formen* <https://www.bonsai-boerse.de/bonsai-stile/>
- *Top 10 der Welt* www.bonsaiempire.de/inspiration/top-10/bemerkenswertesten-bonsai ; (Fotostrecke)
- *Online-Bonsai-Plattform und -Community* www.bonsaiempire.com
- *Offizielle Sammlung des Omiya Bonsai Art Museums (Japan)*
www.bonsai-art-museum.jp/en/collection/

- *Virtueller Rundgang* durch das National Bonsai & Penjing Museums im U.S. National Arboretum
www.youtube.com/watch?v=iR-XGOXWJNl (Video, ca. 20 min.)
- *Workshops und Einsteigerkurse* gibt es u. a. in Hamburg-Lokstedt <https://bonsai-garten.myportfolio.com/workshops>

Blatt für Blatt: das Hamburger Baumkataster

Hamburg ist die "Europäische Stadt der Bäume 2025", ausgezeichnet vom Europäischen Baumpflegerat (European Arboricultural Council). Die Hansestadt wird nicht umsonst die "grüne Millionenstadt" genannt. Rund ein Viertel der Stadtfläche ist offiziell als Grün- und Erholungsfläche ausgewiesen. Zählt man alle vegetationsbedeckten Flächen dazu, also auch Wälder und Felder, sind sogar etwa drei Viertel der Stadtfläche grün.

Wie viele Bäume zu diesem Eindruck des Grüns beitragen, lässt sich nur schätzen. Etwa 900.000 insgesamt sollen es in Hamburg sein, inklusive derer in Parks und Privatgärten. Eine andere Zahl kennt man dafür recht genau: die der Straßenbäume. Das sind diejenigen, die an Straßen und auf öffentlichen Flächen wachsen. Viele von ihnen haben quasi einen eigenen Personalausweis mit Namen, Alter, Größe und Adresse: Sie sind im Hamburger Baumkataster verzeichnet.

Rund 230.000 Exemplare, 340 verschiedene Arten von der Abendländischen Platane bis hin zum Zypressen-Wacholder sind in diesem Online-Tool abrufbar. Es dient der Dokumentation und Pflege der Hamburger Gehölze. Über ein Suchfeld kann man nach Bäumen in einer bestimmten Straße oder einem Stadtteil suchen, als Kartengrundlage zwischen einem Luftbild und dem Stadtplan wählen. Mit einem Klick auf den Baum erscheinen Informationen zum genauen Standort, der Gattung, Baumart, dem Pflanzjahr, aber auch zum Stammumfang und Kronendurchmesser.

Noch schneller und mobil lassen sich Kurzinfos zu den städtischen Grüngewächsen mit der Software "Hallo Baum" des NABU abrufen. Als App oder direkt über den Browser des Smartphones oder Tablets. Man stellt sich neben einen Straßenbaum, tippt auf den "Hallo Baum"-Button und erfährt sofort interessante Details. Die Informationen stammen aus öffentlichen Datenbanken, wie zum Beispiel dem Straßenbaumkataster, die mit den GPS-Daten des Smartphones verknüpft werden.

- <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/hamburgs-gruen/baeume/strassenbaeume-online-baumkataster>

- <https://hamburg.nabu.de/tiere-und-pflanzen/baumschutz/34032.html>
- <https://interaktiv.morgenpost.de/gruenste-staedte-deutschlands/>

Übrigens: Die dominierenden Gattungen in Hamburg sind die Linden (Tilia), dicht gefolgt von den Eichen (Quercus).



Eine Geschichte über den Abschied, aber vor allem über das, was bleibt.



"Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt", schrieb einst Khalil Gibran. Doch manchmal reißt ein Sturm eine Zeile aus diesem Gedicht heraus. Dann verändert sich der Blick in den Weltenraum. Wer einen Baum betrachtet, sieht oft nur die Krone. Doch die wahre Kraft liegt in den Wurzeln und in der Fähigkeit, sich dem Wechsel der Jahreszeiten zu beugen, ohne zu zerbrechen. Der Verlust eines geliebten Menschen ist wie ein Winter, der uns kahl und schutzlos zurücklässt. Doch so wie ein Baum im Verborgenen neue Knospen bildet, trägt auch unsere Trauer den Keim des Neuanfangs in sich.

Zwei große Bäume stehen dicht beieinander in einem Park. Sie kennen sich schon seit frühester Jugend. Die Äste des einen Baumes ragen in die Krone des anderen. Beide haben sich einander hervorragend angepasst. Im Frühjahr entfalten sich zur gleichen Zeit die ersten Blätter. Da, wo die einen Äste sich weiter ausdehnen, hält sich der andere Baum zurück. Beide nehmen Rücksicht aufeinander. Im Herbst machen sich beide für den Winter bereit. Sie schützen sich gegenseitig vor starkem Wind. Der eine Baum gewährt dem anderen Schatten. Sie holen sich aus dem Boden ihr Wasser und teilen es sorgfältig. So haben sich beide gemeinsam entwickelt, sind alt geworden und haben schon viele Jahresringe gemeinsam aufgebaut.

Eines Tages schlägt der Blitz in einen der Bäume ein und fällt diesen. Er wird wortlos von Waldarbeitern abtransportiert. Der andere Baum bleibt allein zurück. Er kann einfach nicht glauben, dass sein geliebter, treuer Nachbar nicht mehr da sein soll. Wo sie sich doch für den nächsten Winter schon so viel vorgenommen hatten. Er wünscht, einfach nur einen bösen Traum geträumt zu haben, und morgen nach dem Aufwachen sei alles wieder in Ordnung. Doch am nächsten Morgen ist er immer noch allein. Er schaut suchend umher, doch er kann seinen Nachbarn nirgendwo entdecken. Er fühlt sich nackt und hilflos. Jetzt erst wird ihm bewusst, dass er all die Jahre vom anderen Baum Schutz geboten bekommen hatte. Er bemerkt, dass er auf der Seite, die dem anderen Baum zugewandt war, schwächer entwickelt ist. Die Äste sind kürzer und weniger dicht mit Blättern übersät. Ja, er muss sogar aufpassen, sich nicht nach der anderen Seite zu neigen und umzufallen. Der Wind fährt ihm garstig in die schwache Seite.

Wie schön wäre es doch, wenn sein Nachbar noch da wäre. Er beginnt zu hadern, warum der Blitz ausgerechnet in seinen Nachbarn einschlagen musste. Es gibt doch noch mehr Bäume im Park. Er hat Angst vor dem langen, harten Winter, den er jetzt allein durchstehen muss. Er seufzt, fühlt sich sehr einsam. Warum konnte der Blitz denn nicht sie beide treffen? Nie mehr würde er so einen Nachbarn finden, mit dem er alles teilen könnte. Nie mehr könnten er und sein Nachbar über gemeinsame schöne Stunden sprechen, die sie beide erlebt hatten. Hätte er am Ende seine Äste weiter zu seinem Nachbarn hinstrecken sollen, dass der Blitz auch ihn hätte treffen können? So quält er sich mit Schuldgefühlen, Ängsten und Verzweiflung. Die Sonne scheint wie immer und sendet ihre wärmenden Strahlen, doch er verspürt sie nicht. Es wird Winter und er verbringt die Zeit allein. Er überlegt, ob dies wohl der Sinn des Lebens sei.

Eines Nachts, als er wieder einmal grübelte, kam ihm die Idee, dass er sich im nächsten Frühjahr sehr anstrengen könnte, besonders die Äste seiner schwachen Seite wachsen zu lassen. Er könnte versuchen, die leeren Stellen, die der Nachbar mit seinen Ästen ausgefüllt hatte, zu füllen. Er hatte ja jetzt mehr Platz, sich auszubreiten. Er musste keine Rücksicht mehr nehmen und hatte Nahrung für zwei. So begann er, all seine Energien darauf zu verwenden, die Lücke, die sein Nachbar hinterlassen hatte, allmählich auszufüllen. Ganz vorsichtig ließ er neue Äste wachsen. Es dauerte, aber er hatte ja Zeit. Und manches Mal war er sogar ein klein bisschen stolz darauf, allein gegen die Kälte und die Winde anzukämpfen. Er wusste, dass es nie mehr so sein würde wie früher, aber wenn der Nachbar jetzt noch einmal kommen würde oder gar ein neuer Nachbar, hätte er nicht mehr so viel Platz zur Verfügung wie früher.

Eines wusste er genau. Er würde den alten Nachbarn nie vergessen, denn er hatte ja die ersten 50 Jahresringe mit ihm gemeinsam verbracht. Zu jedem Jahresring konnte er gemeinsam erlebte Geschichten erzählen. Zu den letzten drei Jahresringen hatte er zu erzählen, wie er gelernt hat, allein zu leben, seinen Ästen eine neue Richtung zu geben und seinen Platz im Park neu zu gestalten. (Verfasser unbekannt)

Verwurzelt & verzweigt

Manchmal führt ein Thema auf unerwartete Pfade. Wer sich mit Bäumen beschäftigt, entdeckt ihre Spuren nicht nur in Wäldern, Parks oder entlang der Straßen, sondern auch in Liedern, Rezepten, Gedankenreisen oder gar im eigenen Stammbaum.

In der folgenden kleinen Sammlung begegnen Sie unseren stillen Weggefährten jenseits ihres Stammsplatzes: mal genussvoll, mal musikalisch, mal meditativ oder mit einem Augenzwinkern. Lassen Sie sich überraschen, wie vielfältig die Blätter dieses Themenzweigs austreiben können ...

"Interlude.hk" ist ein Online-Magazin, das sich auf klassische Musik spezialisiert hat. Es präsentiert Artikel, Interviews, Essays und Berichte zu aktuellen Ereignissen und Persönlichkeiten. Zudem gibt es kulturelle Einblicke sowie Tipps für musikalische Neuentdeckungen. Mit dabei eine Playlist mit fünfzehn klassischen Musikstücken über Bäume - von Schubert über Respighi bis John Williams. Jeweils mit einem einführenden Text zum Musikstück und einem Link zu einem Video mit einer besonderen Einspielung.

- <https://interlude.hk/15-pieces-of-classical-music-about-trees/#~:text=The%20Pines%20of%20Rome%20is,of%20tree%2Dinspired%20classical%20music>

"Alt wie ein Baum", "The Hanging Tree", "Auf einem Baum ein Kuckuck saß", "Apple Suckling Tree", "Lemon Tree", "Mein Freund der Baum" und noch 14 andere Titel stehen auf einer abwechslungsreichen Spotify-Playlist, die die Aachener Zeitung vor einigen Jahren zum "Tag des Baumes" gesammelt hat. Traditionell werden an diesem Termin auch neue Bäume gepflanzt.

In Deutschland wird der Tag bereits seit dem Jahr 1952 begangen, dieses Jahr am 25. April 2026.

- <https://www.aachener-zeitung.de/digital/die-besten-lieder-zum-tag-des-baumes-in-unserer-spotify-playlist/4114377.html>
- <https://open.spotify.com/playlist/4DSEuIXjUn0aW0rwPowMH?si=DEZji6a-RlqjQMXDZ4F1mw&pi=UvwWuszTQD6zC>

Eine Imaginationsübung: ideal, um im Alltag kurz innezuhalten, körperliche Balance zu finden und sich mental zu erden. Man stellt sich bildlich vor, wie ein Baum zu sein, fest verwurzelt in der Erde, Krone zur Sonne. Das kann helfen, Blockaden zu lösen, Kraft zu tanken und sich mit eigenen Bedürfnissen zu verbinden. Sie wirkt harmonisierend und reduziert Hektik und Stress. - Zwei Möglichkeiten von unterschiedlichen Anbietern: zum Nachlesen und zum Anhören.

- <https://share.google/7gCQxXeAqImWdaoLB> (PDF-DATEI)
- <https://akademie-traumatherapie.de/ressourcenuebungen-zum-download/> (MP3-Download "Baumübung", ca. 13 min.)

Interesse an einem eigenen STAMMbaum? Betreiben Sie Familienforschung. Die kostenlose Genealogie-Software "Ahnenblatt" erlaubt das visuelle Erstellen einer Familien-Chronik am PC. Das in Deutschland für Windows entwickelte Programm erstellt Ahnen-, Stamm- und Sanduhrtafeln und Personenblätter. Mit Funktionen wie Plausibilitätsprüfung, Bildverwaltung und diversen Druckoptionen für Stammbäume. "Ahnenblatt" ist bekannt für seine intuitive Bedienung ohne tiefgehendes Fachvokabular und gilt als eine der meistgenutzten Ahnenforschungs-Softwares in Deutschland. Es gibt eine kostenlose Demo- und eine kostenpflichtige Vollversion, wobei beide dateikompatibel sind.

- https://www.chip.de/downloads/Ahnenblatt-letzte-Freeware_16394063.html



Es muss ja nicht gleich ein ausgewachsener Stammbaum sein. Aber ein bisschen Namensforschung ist schon recht interessant ... Wissen Sie, wo die meisten Menschen mit IHREM Nachnamen wohnen? "Geogen" ist eine kostenlose Web-App des Entwicklers Christoph Stöpel zur geographischen Genealogie. Mit ihr können Sie schnell und ohne Installation sehen, wo in Deutschland Ihr Name vorkommt. Die App bietet eine klare Visualisierung: interaktive Karten zeigen die Verbreitung eines Nachnamens. Sie können zwischen absoluter und relativer Darstellung wählen - also entweder die reine Anzahl der Einträge oder die Häufigkeit im Verhältnis zur Bevölkerungsdichte. Zur Nutzung geben Sie einfach den Nachnamen ein, wählen Karte und Darstellungstyp und analysieren dann die Verbreitung, etwa regionale Schwerpunkte oder seltene Vorkommen.

Baumkuchen ist ein traditioneller, schichtweise (über offener Flamme) gebackener Rührteigkuchen, der oft als Zunftzeichen der Konditoren zu finden ist. Charakteristisch sind die durch den Auftrag dünner Teigschichten entstehenden Ringe, die an Jahresringe erinnern.

- Ein liebenswert altmodischer, sehr detailreicher Rundfunkbeitrag aus dem Jahr 1958: Die "Kleine Geschichte des Baumkuchens" in der Reihe SWR retro.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/urn:ard:episode:bfa09ff6a8dc8cb0/> (Audio, 10 min.)

- Der "König der Kuchen" war aber auch bis Mitte der 1960er-Jahre ein "Hausfrauengebäck". Wer es heute im heimischen Backofen einmal versuchen will, hier zwei Grundrezepte, die sich grundlegend in der Backweise unterscheiden.

<https://fraupodenco.de/mein-erster-baumkuchen> <https://www.wiener-zucker.at/rezeptdetail/baumkuchen/>

- So machen es die Profis: Ein Meisterwerk der Konditorenkunst von Konditormeister Julian Kübel in Heidelberg, nach einem Rezept seines Urgroßvaters.

<https://www.ardmediathek.de/video/handwerkskunst/wie-man-einen-baumkuchen-macht/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzlyODgzOTg>

